

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 24 (1937)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Der Maler Albert Schnyder, Delsberg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-87188>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Alle Aufnahmen:  
Robert Spreng, Fotograf SWB, Basel



Albert Schnyder, Delsberg  
Kind am Tisch, 1933/34  
im Besitz des Kunstvereins Basel

## Der Maler Albert Schnyder, Delsberg

Die Juralandschaft hat in Albert Schnyder ihren Maler gefunden. Allerdings nicht jene Juraberge, wie sie vor ihm schon dargestellt wurden als repräsentative Berglandschaften, sondern die einsamen Häuser, die Täler der Steinbrüche und Kiesgruben, die sanften Hänge mit den Bauernhäusern, die Eisenbahnlinien und die Telephonmasten. Die eigentlich unpathetische Landschaft des Alltags; was gerade für manchen Maler das Gegenteil eines Motivs sein würde, ist Albert Schnyder ständiger Gegenstand einer tiefen Liebe und Versonnenheit. Man braucht deswegen noch kein Maler zu sein, wenn man diesen Alltag liebt, aber ein eminent künstlerisches Wissen liegt in dieser Haltung, nämlich die Erkenntnis, dass das, was uns in der Natur Eindruck macht, noch lange nicht künstlerisch sein muss, dass das Naturschöne und Kunstsichöne sich keinesfalls decken. Und ein tiefer menschlicher Zug liegt darin: In allem und auch dem Geringsten die grosse Schönheit und — besonders bei Schnyder — die grosse, stumme Trauer zu sehen, die durch alle tiefen Dinge geht. Schnyder schrieb einst über den Maler Gromaire: «Wortkarg und ohne Pathos sitzen oder stehen diese Menschen da, ihr Schicksal erfüllend». Und was der Maler hier von dem ihm geistesverwandten Maler schrieb, ist Ausdruck seines eigenen Wesens. Wie die Landschaft bei Schnyder, sind auch seine Menschen. Er hat verschiedene Bildnisse, Figuren und kleine Gruppen in schmucklosen Räumen oder vor der ihm heimischen Landschaft gemalt. Nirgends sieht man eine heftige Bewegung, sondern die Figuren stehen fast stillebenhaft im Raume. Stillebenhaft in bezug auf den äusseren Ausdruck und die Bewegung, nicht aber was die innere Lebendigkeit und die schöne, stille Menschlichkeit angeht. Wenn er auch durch seine frühesten Studien in München und Berlin mit dem damals herrschenden Expressionismus in rege Berührung kam, hat es Schnyder aus einem feinen Instinkt vermieden, Deformationen zu bilden, die einerseits die Tragik des Ausdrucks vielleicht erhöhten, anderseits doch zu nahe

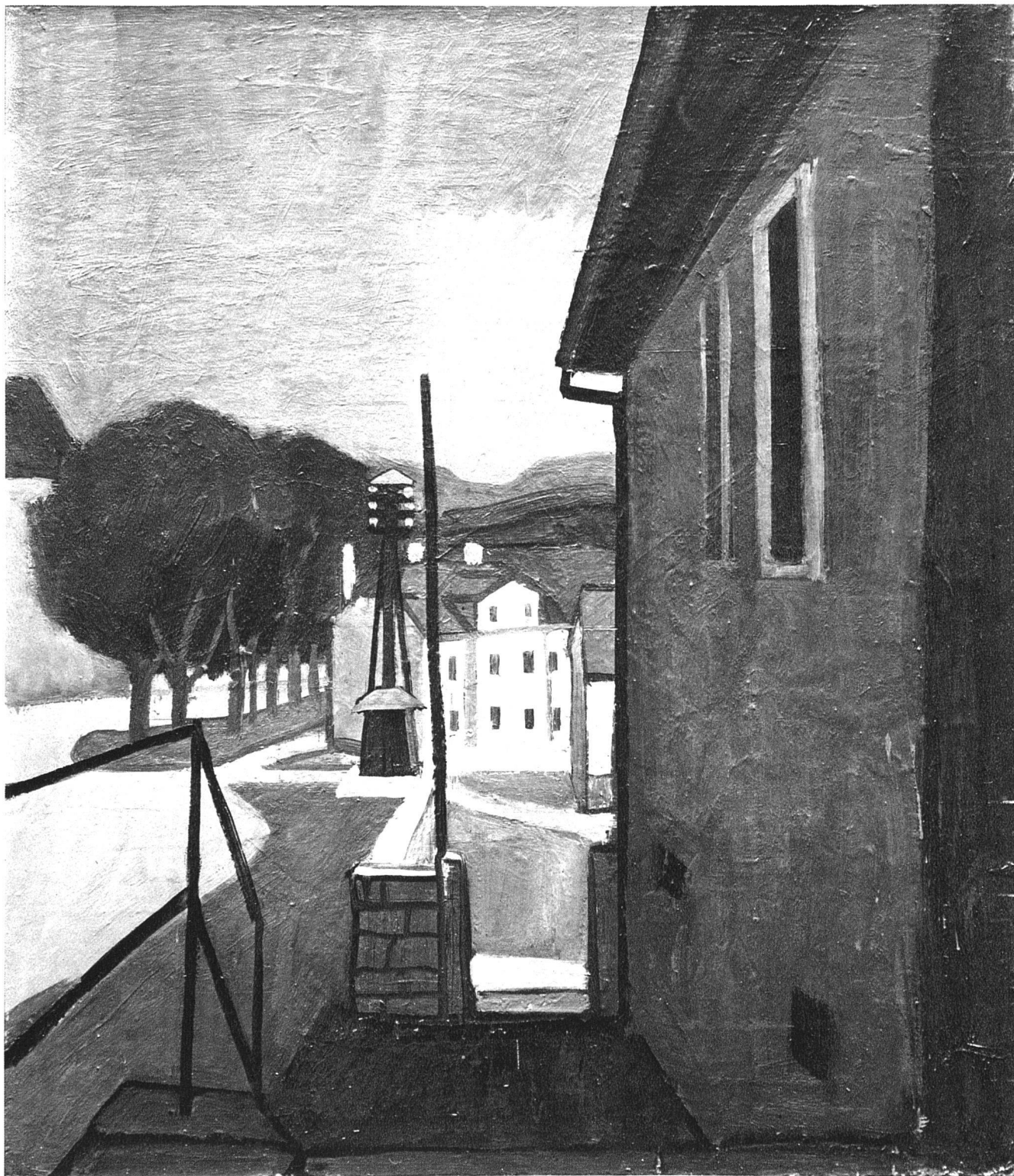


Albert Schnyder, Delsberg. Le gosse au fichu, 1934.

Privatbesitz, Basel

an die Karikatur heranreichten. Er hatte von den Expressionisten wie Pechstein die kräftige Pinselführung, das Unzimperliche und «gekürzte Verfahren» gelernt, weil es seinem knappen Ausdruckswillen selber entgegenkam, dann aber rechtzeitig sich die beste französische Malerei angesehen und so eine zu expressionistische Vehemenz und Ungeduld abgebogen.

Der kantigen Linienführung entspricht eine scheinbare farbige Anspruchslosigkeit. Braun, grün und weiss, satte blaugrüne oder graue Himmel geben ihm alle Stufungen in die Hand, die er für eine Landschaft benötigt.



Albert Schnyder, Delsberg. «Das helle Haus», 1933.

Privatbesitz, Delsberg

Rot kommt meistens nur als Akzent vor, dominiert aber selten. Seinen Bildern eignet ein kräftiges konstruktives Element. Man kann von ihnen nicht sagen, dass die Farbe besonders dominiere oder die Linie eine hervorragende Aufgabe zu erfüllen habe, sondern sie spielen kräftig in dem fest gebauten Bildgefüge zusammen.

Albert Schnyder ist 1898 in Delsberg geboren. Bern, Basel, München und Berlin, zum Schluss noch Zürich, bildeten bis zur Rückkehr in seine Heimat Stationen einer bewegten, hartnäckig erkämpften Entwicklung. Seit 1925 arbeitet er wieder in Delsberg.

k.





Juralandschaft «Horticulture», 1933.

Privatbesitz Spreng, Basel

Albert Schnyder, Delsberg (Kt. Bern)

Landschaft bei Ocourt (Jura), 1933/34.

Privatbesitz, Delsberg

